Bischof
Dr. Felix Genn

Predigt
am Sonntag, 24. Mai 2009,
am Fest der Übertragung der Gebeine des heiligen Liudger
und anlässlich des 50-jährigen Bestehens
der Communitas Sancti Ludgeri
in der Basilika St. Ludgerus in Essen-Werden

Lesungen vom 7. Ostersonntag: Apg 1, 15-17.20a.c-26;
1 Joh 4, 11-16;
Joh 17, 6a.11b-19.

Liebe Mitbrüder im priesterlichen, bischöflichen und Diakonenamt,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

in der Spur des Glaubens – dieses Wort werden gerade die Werdener in diesem Jahr sehr oft hören und lesen. Aber es trifft. Es trifft gut zu für die Entscheidung, die neu gegründeten Pfarreien aus dem Bistum an diesen Ursprungsort des Glaubens zu führen, weil von hier aus Spuren gelegt wurden in unser Land, weit über die Grenzen der Bistümer hinaus. Es trifft sich gut auch mit dem Anliegen der Communitas, die an diesem Tag auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblickt und sich ihrer Sendung vergewissert. Denn was wollten die Mitglieder der Communitas anders, als diese Spur des Glaubens, die der heilige Ludgerus gelegt hat, für unsere Zeit lebendig zu halten, nicht nur in der Weise seiner Verehrung, sondern auch in dem konkreten Zeugnis, das die Mitglieder dieser Gemeinschaft geben?

In der Spur des Glaubens: Liebe Schwestern und Brüder, das trifft auch gut auf die Texte, die wir an diesem 7. Ostersonntag hören. Sie zeigen uns, wo diese Spur des Glaubens begonnen hat: Da, wo unser Herr Jesus Christus bei den Aposteln ein- und ausging, angefangen von der Taufe des Johannes am Jordan bis zu dem Tag, als er in den Himmel aufgenommen wurde (Apg 1, 21f.). So drückt es der heilige Petrus aus und er sorgt dafür, dass diese Spur des Glaubens weitergeht, auch in dem Ursprungsanliegen, die Zwölfzahl der Apostel zu vervollständigen, die das neue Israel darstellen soll. In der Spur des Glaubens hat dieser Mann Matthias, den sie dann an die Stelle des Judas wählen, sein Wirken verstanden. Diese Spur geht bis nach Trier, wo sein Grab verehrt und am heutigen Tag der neue Bischof von Trier eingeführt wird. In der Spur des Glaubens stehen alle, die mit diesem zusammen Zeuge der Auferstehung sind.

Liebe Schwestern und Brüder,
am Bericht der Wahl des Apostels Matthias erfahren wir, wie das zugeht mit der Spur des Glaubens. Menschen erinnern sich, wie der Herr Jesus bei ihnen ein- und ausging und empfangen den Auftrag, für dieses Außergewöhnliche der Auferstehung Zeugnis zu geben. Aber es wird ihnen von Gott gegeben. Von dem, der die Herzen aller kennt und der weiß, wen er für diesen Dienst auswählt, selbst, wenn menschliche Augen und Ohren andere ausgewählt

hätten. Denn der Text vermerkt ausdrücklich, dass der andere „Kandidat“ den Beinamen Justus, der Gerechte, trug. Aber nicht er, sondern Matthias wird gewählt.

Liebe Schwestern und Brüder,
Zeuge der Auferstehung zu sein beschränkt sich seit jenem Tag nicht nur auf die Zwölfzahl, sondern das ist der Auftrag der Nachfolger der Apostel, in deren Reihe auch der heilige Ludgerus stand und in deren Reihe alle Bischöfe der Kirche bis zur Stunde stehen. Sie haben den Auftrag, den sie sich nicht selbst gegeben, sondern den sie empfangen haben, andere zu Zeugen der Auferstehung zu machen, Menschen zu sammeln, die davon künden, im Alltag ihres Lebens, in ihrem Leben bis zum Sterben, was es bedeutet, dass Gott uns so nahe gekommen ist, in diesem Jesus von Nazareth.

Der Evangelist Johannes verkündet das Zeugnis in einer ganz großen Dichte, wie wir eben aus seinem ersten Brief gehört haben. Er bringt die Botschaft der Auferstehung auf die drei Worte zusammen: *„Gott ist die Liebe“* (1 Joh 4, 16).

Liebe Schwestern und Brüder,
das sagt keine Religion. Das dürfen wir bekennen, weil wir um das Leben, Sterben, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi glaubend wissen: Gott geht in seiner Liebe so weit, dass wir in einer reinen selbstlosen, nicht ich-bezogenen Liebe, die sich nicht fixiert auf Personen und Sachen, Ihn selbst erfahren können. Da, wo Menschen wirklich lieben und von sich absehen und den anderen freigeben können, da wird das Zeugnis der Auferstehung lebendig. Da, wo Menschen den ganzen Ernst der Liebe, die nicht alles gleichgültig sein lässt, sondern die bereit ist, dem Bösen Widersand zu leisten, verwirklichen, bis hin zum Dienst an denen, die gesellschaftlich sozusagen nichts bringen, wird das Zeugnis der Auferstehung lebendig. Da, wo Menschen wirklich innerlich sich vom Herrn durch das Gebet erfüllen lassen und nicht in einer Selbstbespiegelung ihre eigene Situation betrachten, sondern sie übergeben können an Ihn, damit Er führe, wird das Zeugnis der Auferstehung lebendig. Da, wo Menschen wie der heilige Ludgerus ihre Heimat verlassen und sich einsetzen, anderen den Glauben zu verkünden, ohne sie zu diesem Glauben zu zwingen, sondern ihnen dieses großartige Angebot Gottes überbringen, da wird das Zeugnis der Auferstehung lebendig.

Liebe Schwestern und Brüder,
wir können das auf einem festen Fundament stehend auch tun. Dieses feste Fundament eröffnet uns der Herr im Evangelium. Er betet. Das ist sein letztes Wort, das er den Jüngern kundtut. Er betet in der letzten Stunde und lässt in diesem Gebet noch einmal seine Sendung vor unseren Augen auftreten: *Vater*. Das wollte er, Gott als Vater verkünden, und das wird er verkünden bis in den Erweis, dass der Tod zu besiegen ist. *„Vater, ich habe ihnen deinen Namen kundgetan“* (Joh 17, 6). Welch ein Geschenk, liebe Schwestern und Brüder, um den Namen Gottes als Vater zu wissen. Welche Kraft des Vertrauens geht davon aus. *„Ich habe ihnen Dein Wort gegeben“* (ebd.14).

Liebe Schwestern und Brüder,
er hat sich damit selbst gegeben. Denn Er ist das lebendige Wort des Vaters, in Ihm spricht Gott sich aus. Das gibt er uns. Und er sendet uns mit diesem Wort in eine Welt, von der ihm klar bewusst ist: Sie hasst die Jünger Christi. Vielleicht erfahren wir das höchstens subtil, nicht direkt. Aber wenn jemand den Ernst dieses Wortes verkündet, wird er immer wieder auf diese Grenze stoßen. Denken Sie an die Anfeindungen, die Papst Benedikt entgegenschlagen, manchmal bis in den Raum der Kirche hinein. Denken Sie an Situationen, in denen Sie belächelt werden, weil Sie in die Kirche gehen. Wie leicht kann man dann einknicken.

Deshalb sagt der Herr: *„Ich will nicht, dass Du, Vater, sie aus der Welt nimmst, sondern dass Du sie vor dem Bösen bewahrst“* (ebd. 15). Das ist ein Fundament! Dass der Herr in der Stunde, in der das Böse Ihn überrollen wird, darum bittet, dass wir vor dem Bösen bewahrt bleiben. Da können wir Zeuge sein, Zeuge dieser Auferstehung der nicht totzukriegenden Liebe Gottes. Dieses Wort charakterisiert der Herr als Wahrheit. *„Dein Wort ist Wahrheit“* (ebd. 17). Ja, das ist die Wahrheit. Nicht so sehr, dass zwei und zwei vier ist, sondern dass in diesem Jesus sich die ganze Liebe Gottes zeigt, geoffenbart hat und damit entgrenzt in der Welt tätig wird. Inständig bittet der Herr: *„Heilige sie in der Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit.“* Und er spricht davon, dass er sich selbst für uns geheiligt hat. Was ist damit gemeint? Heilig ist das Eigenschaftswort Gottes schlechthin. Heilig ist Er, weil Er liebt, rein, lauter, ohne jede Schranke der Selbstsucht, ohne jede Grenze, die unsere leiblich-räumliche Gegenwart uns setzt. Er heiligt sich für uns oder, wie der evangelische Theologe Bultmann übersetzt: *„Für sie opfere ich mich.“* Er übergibt sich ganz der Führung des Vaters, auch wenn es ihn nach diesem Abschiedsgebet in den Tod führen wird. Aber das ist **unsere** Lebenschance. Er möchte, dass wir uns diesem Wort übergeben, dass wir in diesem Wort ihm gehören, Heilige werden, dass das Wort Gottes der Raum ist, in dem wir die Liebe Gottes atmen und in uns aufnehmen können, damit alle Grenzen, die uns an unser eigenes Ich binden, fallen und wir die Angst verlieren, in der Hingabe für andere verbraucht zu werden. Heilige sie in der Wahrheit. Lass sie in Deinem Wort, das ich ihnen gegeben habe, den Raum ihres Lebens finden, aus dem sie immer wieder neu schöpfen, um die Welt neu zu gestalten und die jeweiligen notwendigen Schritte zu gehen, um in der Spur des Glaubens zu bleiben.

Liebe Schwestern und Brüder,
lassen wir uns an diesem Morgen darin stärken, dass uns niemals der Boden entzogen wird, weil ER gebetet hat: *„Ich bitte nicht, dass Du sie aus der Welt nimmst, sondern dass Du sie vor dem Bösen bewahrst.“* Amen.